

Ann-Katrin Naidu und Tilman Unger

Zum vierten Mal beim IBS

Ein lieber Gast vom Gärtnerplatztheater war am 08.05.2018 mal wieder bei uns. Wir durften Ann-Katrin Naidu und ihren Ehemann Tilman Unger bei uns herzlich begrüßen. Das letzte Mal waren beide bei unserer Feier zum 40. Geburtstag im Künstlerhaus unsere Gäste.

Endlich haben sie wieder ein festes Haus zur Verfügung, das Gärtnerplatztheater ist wieder eröffnet und strahlt in neuem Glanz in den Münchner Kunsthimmel. Ann-Katrin Naidu war in der Phase des Umbaus nicht ganz untätig. Neben den Rollen an wechselnden Stellen in München versuchte sie sich in Regie und war Assistentin des Chefdirigenten. Ein Wink in die Zukunft? Es hat ihr auf jeden Fall Spaß gemacht und sie könnte sich solche Aufgaben für die Zukunft gut vorstellen. Tilman Unger hatte ein festes Engagement am Gärtnerplatz, zu dem er nach Innsbruck bei Brigitte Fassbaender gestoßen ist, aber seit 2017 arbeitet er als freier Künstler und konzentriert sich mehr auf das Heldentenor-Fach.

Das Problem am Gärtnerplatztheater ist, dass es stets mit leichter Muse und Operette in Verbindung gebracht wird, was ja auch zu Beginn seine eigentliche Bestimmung war. Und da ist dann auch immer noch die Konkurrenz mit dem großen Bruder, dem Nationaltheater, das die Klassik für sich reklamiert. Aber es gibt neuerdings wieder einen Trend zur Operette und das lässt Hoffnung sprießen. Aber wie gesagt, er konzentriert sich jetzt mehr auf das Heldenfach.

Die musikalische und mentale Reife hat er jetzt, um sich an solche Rollen heran zu wagen. Es ist selten zu spät, aber oft zu früh, gewisse Rollen einzustudieren. Man kann sich leicht übernehmen und tut sich dann für die Karriere keinen Gefallen. Man muss da schon Charakter und Stärke beweisen, um auch mal „Nein, eventuell später“ zu sagen. So ganz nebenbei: er covert z.Zt. unter Kirill Petrenko Jonas Kaufmann im Parsifal. Zutrauen hat er zu sich!

Ann-Katrin Naidu kommt aus einem musikalischen Haushalt, es wurde immer viel gesungen und Musik war immer ein Thema. So war es dann logisch, dass sie sich

entschloss, Musik zu studieren. Über Stuttgart, Saarbrücken und Mannheim kam sie dann nach München zum Gärtnerplatztheater, dem sie heute fest verbunden ist. Die große, weltweite Karriere hätte sie machen können, aber sie hat sich dann doch entschieden, ihrem geliebten Gärtnerplatz treu zu bleiben. Hier findet sie Erfüllung, Anerkennung und Perspektiven für die Zukunft. Verdi wäre natürlich schön gewesen; aber Entscheidung ist Entscheidung. Also „addio“ mit den möglichen anderen Träumen.

Die Familie hat immer geholfen, dass sich ihre Wünsche und Vorstellungen erfüllen konnten. Ihre Tochter ist in ihre Fußstapfen getreten und studiert am Konservatorium, aber nicht Klassik, sondern Jazz. Es wird erzählt, „dass sie, die Tochter, genauso schön ist, aber fast noch besser singt“! Man wird von ihr hören.



Tilman Unger und Ann-Katrin Naidu

Tilman Unger kommt aus einer Familie, in der man sich immer hobbymäßig mit der Klassik beschäftigt hat. Er hat in Würzburg zusammen mit Diana Damrau studiert. Es war eine herrliche Zeit mit vielen interessanten Projekten. Leider haben sich die Wege dann getrennt, aber man freut sich immer noch, wenn man sich mal auf den vielen Reisen, die so eine Karriere mit sich bringt, wieder trifft.

Tilman Unger hat dann die klassische Entwicklung eines Sängers durchgemacht: Lyrischer Tenor – Heldentenor – Wagner – Operette – Oper. Man hat ihm schon früh prophezeit: „Sie werden das alles einmal singen. Was Sie bis dahin tun???“ Wenn man so ein breites Repertoire hat wie Tilman Unger ist es nicht immer leicht von einem Genre in das andere zu wechseln. Oper stellt andere Anforderungen

wie Operette, Wagner andere als Mozart und das Münchner Theater andere als das Salzburger. Das zu beherrschen ist aber das Können und die Reife eines Sängers, das ist seine Entwicklung. Und darum muss man sich selber genau einschätzen können, was man wann singt.

„Mein Beruf bringt es mit sich, dass ich viel proben und einstudieren muss, dass ich viel reisen muss, dass ich viel alleine bin. Ich gehöre zu den Menschen, die dieses Leben lieben. Ich brauche die Ruhe und Abgeschiedenheit, wenn ich was Neues lerne. Ich verkrieche mich dann in mein Kämmerlein und will nicht gestört werden. Wir fragen uns schon, wenn wir nicht so recht weiter wissen, ob das alles zum Erfolg führt. Aber jeder hat sein Zimmer, sein Instrument und das klappt wunderbar. Und wenn die Strapazen dann vorbei sind, verziehe ich mich in meinen Garten und pflanze Biogemüse an. Das entspannt mich dann. Wir haben natürlich auch zusammen wunderschöne Sachen gemacht. Aber das ist dann eben ein gemeinsames Projekt, an dem man auch gemeinsam arbeiten muss.“

Ann-Katrin Naidu hat gerne mit Zubin Metha gearbeitet. Er ist ein unwahrscheinlich einfühlsamer Künstler, bei dem man das Gefühl hat, immer auf Augenhöhe mit einem Gleichgesinnten zu arbeiten. Er hat Verständnis für den anderen, weiß aber genau, was er will. Er verlangt von jedem alles, auch von sich. Er hat ein wahnsinniges Rhythmusgefühl. Tilman Unger sagt von sich: „Ich bin pflegeleicht, ich habe keinen Lieblingsdirigenten!“ Am meisten liebt er Dirigenten, die folgende Einstellung haben: „Sie kennen das Stück; ich kenne das Stück; guten Abend“. So einfach kann Musik sein.

„Wie halten Sie es mit der Kritik?“, frage ich. „Man kann sie nicht verhindern. Sie ist da. Das, was ich aber verlange, ist Wissen, Objektivität und Herzblut. Und das ist nicht einfach“.

Er war ein schöner Abend. Danke nochmals, dass sie hier waren und alles Gute für die Zukunft. Ich hoffe, dass wir uns spätestens nach 9 Jahren wiedersehen werden.

Jost Voges